

fährte und so den Verzagenden dem Leben und einer freudigern Wirksamkeit wiedergab. Nun gewann Dach wieder Lust an wissenschaftlichen Arbeiten und nicht minder an der Dichtkunst; und nie erlosch das tiefste Gefühl der Dankbarkeit gegen seinen Wohlthäter und Freund in seiner Seele. Bald wurde er Conrector der Domschule und dadurch in eine sorgenfreiere Lage versetzt. Das Band der Freundschaft zwischen ihm und Roberthin befestigte sich von Jahr zu Jahr, und die gleiche Liebe zur edeln Kunst verknüpfte auf's innigste und freundlichste die Herzen, besonders seitdem Heinrich Albert, Organist an der Domkirche, berühmt als Musiker und Dichter, dem Bunde beitrug. Albert, von dem wir vortreffliche Lieder besitzen (z. B. „Gott des Himmels und der Erden ꝛ.“ — „Unser Heil ist kommen“) und schöne geistliche Sangweisen (z. B. zu den Liedern: „Ich bin ja, Herr, in deiner Macht ꝛ.“ — „Gott des Himmels ꝛ.“) hatte einen kleinen angenehmen Garten gekauft, in welchem seine Freunde ihn oft besuchten. Dort sangen sie unter Begleitung der Geige ihre Lieder und tauschten ihre Gedanken und Gefühle aus, namentlich in einer schönen Kürbislaube, an der die Namen der Freunde und kurze Reime in die Kürbisse eingeschnitten waren. Aus diesem freundlichen Vereine sind treffliche Dichtungen hervorgegangen, denen Albert durch seine lieblichen Sangweisen neues Leben gab. Als im Jahre 1638 der große Kurfürst Friedrich Wilhelm Königsberg besuchte, nahm Dach die Gelegenheit wahr, den Helden und geliebten Landesvater mit einem Gedichte zu beglückwünschen. Dies gefiel dem Kurfürsten so sehr, daß er unsern Dach bald darauf zum Professor der Dichtkunst an der Hochschule (Universität) zu Königsberg ernannte. Hiedurch und durch andere Beweise der Huld und Geneigtheit seines Fürsten treuherzig gemacht, bat Dach ihn einst in einem Gedichte um ein Stückchen Land und eine Hütte als wohlverdienten Lohn für die vielen Gesänge zum Preise des fürstlichen Hauses. Es kommen in diesem Gedichte folgende Verse vor:

Von dem großen Theil der Erden
 Laß' ein kleines Feld mir werden,
 Welches mir ertheile Brot,
 Nun die Kraft mir wird genommen,
 Und auf mich gedrungen kommen
 Beides, Alter und der Tod.
 Hat ein Pferd sich wohl gehalten,
 Und zuletzt beginnt zu alten,